

DETLEV GRODDEK

Neues zu ^mSUM-*ma*-^dLAMMA und CTH 142

Abstract

The author discusses the possibility to ascribe the different texts and fragments of the so-called “Annals of a Tuthaliya” (CTH 142) to two kings with this name. Taking into consideration new textual evidence about a certain Piyamakurunta and based on a transliteration and translation of new material, mainly from KBo 50, the author puts forward the hypothesis that there are only annals from one and the same Tuthaliya “I/II”, son of Kantuzzili, and that the fragments that mention Piyamakurunta refer to one and the same person with this name.

Keywords: Middle Hittite History, Tuthaliya Annals, King Lists

O. Carruba hat jüngst in StMed 18¹ auf pp. 17–29 respektive 31–54 die Fragmente zusammengestellt und transkribiert, welche den Annalen eines mittelhethitischen Tuthaliya zugehören (CTH 142), die O. Carruba jedoch auf zwei Blöcke mit Bezug auf Tuthaliya „I.“ und Tuthaliya „II.“² aufteilen möchte. Obwohl die Arbeit immerhin zwei Jahre nach Vor-

¹ Erschienen 2008. – Die Abkürzungen der Literatur in diesem Aufsatz folgen der FS Košak (DBH 25), p. XIX–XLVIII, zusätzlich findet Verwendung: AJNES – Aramazd. Armenian Journal of Near Eastern Studies (Yerevan) Bd. 1 ff. (2006 ff.); Parthica – Parthica. Incontri di culture nel mondo antico (Pisa u.a.) Bd. 1 ff. (1999(2000)); ZPE – Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik (Bonn) Bd. 1 ff. (1967 ff.).

² Über den Ansatz zweier Könige namens Tuthaliya (I./II. (bzw. II.) und III.) in mittelhethitischer Zeit schien lange Zeit Einigkeit zu bestehen. O. Carruba (2005), 179–205, oder O. Carruba (2005), 246–271, will hingegen einen dritten Tuthaliya zwischen den beiden anderen ansetzen, ähnlich J. Freu (1996), 17–38, doch siehe zum Problem hier weiter unten. Zusätzlich kompliziert wird die Frage nach der Anzahl der heth. Könige namens Tuthaliya noch durch den hypothetischen Ansatz eines Tuthaliya in ah. Zeit, siehe hier Anm. 40, weiters durch die Tatsache, daß Tuthaliya TUR, der von Šuppiluliuma I. ermordete Bruder, designierter Thronfolger des gemeinsamen Vaters Tuthaliya III., wohl als wenn auch nur kurz amtierender Großkönig anzuerkennen ist. Zu den Umständen seines Sturzes wird durch den neuen Anschluß KBo 50.184 an KUB 14.14 ++, siehe D. Groddek (2007a), 101 Anm. 28 mit Übersetzung, jetzt neues Licht geworfen, wobei sich zeigt, daß die bisherige Textergänzung, die schon inhaltlich an sich der Gipfel an Unlogik war, völlig verfehlt ist. Auf Tuthaliya TUR war die königliche Familie und ganz Ḫattuša vereidigt, eventuelle Einlassungen, die in Tuthaliya TUR selber den Auslöser der Ereignisse sehen wollen, die zu seinem Sturze führten (vgl. T. Bryce (2005), 432 Anm. 5), sind nach korrekter Textherstellung absolut gegenstandslos. Aktionen seinerseits gegen seinen ehrgeizigen Bruder Šuppiluliuma thematisiert der Text nicht, ganz im Gegenteil, Šuppiluliuma ist in Verbindung mit

lage der Nachlese kleinerer Texte durch J. L. Miller in KBo 50 erschienen ist, wurde dieser einschlägige Band einer Nachlese historischer Texte aus den ‚neuen‘ Grabungen dabei unverständlichlicherweise nicht mehr eingearbeitet.³ J. L. Miller weist im Index der Personennamen, p. XXIII, immerhin drei neue Textfragmente nach, die ^mSUM-*ma*-^dLAMMA⁴ (Pījamakurunta) belegen, allesamt zwar nur von geringster Größe, doch erweisen sich zwei der Stücke, KBo 50.242 und KBo 50.65, als von einiger Wichtigkeit, die in einem Falle (KBo 50.242) die Textgrundlage des bereits Bekannten deutlich verbessern, im anderen Falle (KBo 50.65) O. Carrubas These der Aufteilung der Texte aus CTH 142 auf die Annalen zweier hethitischer Könige, Tuthalija „I.“ und Tuthalija „II.“ (Großvater und Enkel), in den Grundfesten erschüttern und letztlich erledigen dürften. Das dritte dieser Fragmente, KBo 50.253, trägt hingegen vorerst wenig bei und soll daher diesen Aufsatz zumindest in Umschrift beschließen.

1. KBo 50.242

Ein direkter Anschluß von KBo 50.242 an KBo 19.47 ist im Rahmen der Aufarbeitung des Textmaterials aus KBo 50 für das Projekt *Hethitische Texte in Transkription* (in DBH) schnell gewonnen, wobei KBo 19.47 r.Kol. 5' die Entsprechung bildet zu KBo 50.242 Z. x+1; durch den Anschluß wird die Wortform DUMU^{MEŠ}(-ŠU) nunmehr vervollständigt. In Z. 2' ist in KBo 50.242 noch der Schlußsenkrechte des Zeichens KÁN erhalten, von dessen Keilkopf ein Teil noch in KBo 50.47 r.Kol. 6' bewahrt ist. Der Textgewinn ist zunächst zwar minimal, läßt aber umgehend erkennen, daß das neu zusammengeschlossene Fragment ein weiteres Duplikat zu KUB 23.26 und dessen Duplikate KUB 23.65 bildet.⁵ Somit lassen sich jetzt immerhin drei Fassungen des Textes nachweisen, wobei sich gegenüber

ganz Ḫattuša, ausgenommen zweier Brüder, die Tuthalija TUR unterstützten, der alleinige Übeltäter, die Eidgötter eben waren nicht an dem Komplott beteiligt! Der springende Punkt ist nur, daß Tuthalija TUR, wenn er nicht vor dem Tode oder unmittelbar gleichzeitig mit dem Tode seines Vaters ermordet wurde, automatisch rechtmäßiger Großkönig war, wenn vielleicht auch nur für wenige Tage oder Stunden.

³ So ist auch auf p. 17 als Duplikat zu KUB 23.16 ein Fragment mit der Grabungsnummer 116/w zitiert, das bei Erscheinen des Bandes längst als KBo 50.98 ediert war. Einher damit geht, daß die Textumschriften mit Ungenauigkeiten, fehlenden Diakritika und Akzenten, fehlerhafter Klammersetzung oder ganz entfallenen Textteilen den Eindruck großer Flüchtigkeit erwecken. Für eine Textbearbeitung, die sich selbst als definitiv versteht, bedauerlich. Daher kommt man nicht umhin, festzuhalten, daß der Band viel zu früh, nämlich ohne Kollation der Texte und Verwertung des zum Zeitpunkt des Erscheinens längst vorliegenden zusätzlichen Materials, erschienen ist. Bei der Benutzung ist Vorsicht geboten. Ohne eigenen Abgleich zumindest mit den Autographien sind die Textumschriften nicht zitierfähig.

⁴ Nachzuweisen sind zwei Träger des Namens Pījamakurunta in heth. Texten, einmal ein Pījamakurunta mh. Zeit unter Tuthalija I/II., andererseits ein Pījamakurunta zur Zeit Muršilis II., vgl. die übersichtliche Scheidung der Belege bei S. Heinhold-Krahmer (1977), 383–384. Im vorliegenden Aufsatz ist es der mh. Pījamakurunta, der behandelt wird, zu dessen Belegsituations M. Marizza (2007), 156, zu vergleichen ist. Dafür, daß die beiden dort noch als „incerti“ angeführten Belege aus KBo 50.242 und KBo 50.253 zugehörig sind, siehe hier weiter unten.

⁵ In unmittelbarer Nachbarschaft zueinander sind KBo 19.47 und KUB 23.26//KUB 23.65 – letzteres zu KUB 13.65 verdrückt – bereits bei St. de Martino (1996), 13 Anm. 32, aufgelistet.

O. Carrubas eingangs erwähnter Bearbeitung (StMed 18, p. 52⁶) diverse Abweichungen ergeben, insbesondere ist in KUB 23.65 Z. 7', durch ein Duplikat gesichert, statt des fragend erwogenen ^mT[u-ut-ha-li-ja nunmehr eindeutig ^mS[UM-ma-^dLAMMA ergänzend zu lesen.⁷ Als Text lässt sich heute herstellen, wobei allzu hypothetischer Ergänzungen⁸ entraten wird:

- A. KBo 19.47 (1417/u)⁹ + KBo 50.242 (Bo 69/738)¹⁰
 B. KUB 23.26 (Bo 3585)¹¹ Vs.[?] II
 C. KUB 23.65 (Bo 9185)¹²

⁶ Vgl. auch O. Carruba (1977), 174. KBo 19.47 ist bei O. Carruba (2008), 50, umschrieben, wobei die Umschrift gegenüber S. Heinhold-Krahmer (1977), 316, einen ziemlichen Rückschritt darstellt.

⁷ E. Laroche, NH, hatte den fragmentarischen Beleg naheliegenderweise weder unter Piāmakurunta (*Piāma-^dKAL, p. 141) noch Tuthalija (p. 191) aufgenommen. Der Erklärungsansatz O. Carrubas (2008, 53), Tuthalija wäre hier „il nome di Tuthalia I, come precedessore^{sic!}“, ist somit jetzt erledigt.

⁸ Zur Problematik allzu phantasiereicher Textergänzungen vgl. e.g. D. Groddek (2007b), 38, oder J. L. Miller (2007), 527f., wobei natürlich auch darauf zu verweisen wäre, daß das Problem ebenso in anderen philologischen Wissenschaften besteht, vgl. zur Epigraphik der klassischen Antike z.B. E. Badian (1989), 59–70.

⁹ Bei S. Košak (2005a), sub 1417/u, als CTH 142.6 gebucht. Jetzt wäre der Text als CTH 142.6.A zu klassifizieren.

¹⁰ Bei S. Košak (2005b), sub Bo 69/738, zu CTH 215 gestellt.

¹¹ Bei S. Košák (2005a) sub Bo 3585, als CTH 211.8.A gebucht. Als Alternative ist nach St. de Martino (1996), 13 Anm. 32, in Anm. 2212 CTH 142.8.A gegeben, was nunmehr durch die Identifikation des neuen Duplikates Bestätigung findet, nur daß es nun CTH 142.6.B heißen müßte.

¹² Bei S. Košák (2005a), sub Bo 9185, als CTH 211.8.B gebucht, vgl. Anm. 3895. Jetzt müßte es CTH 142.6.C heißen.

¹³ Ergänzung mit HEG III 307.

¹⁴ Als einziges der drei Duplikate weist B nach dieser Zeile einen Paragraphenstrich auf.

¹⁵ S. Heinhold-Krahmer (1977), 316, ergänzt *A[š-BAT*, doch spricht der Zeichenrest eher für LÚ, so daß davon ausgegangen werden kann, daß in der Zeile noch weitere Mitglieder der Verwandtschaft Piijamakuruntas genannt waren – etwa ^LÚ.MEŠ *gainašuš*, die hinter den Brüdern aufgeführt sein können, vgl. e.g. KUB 36.109, 8' (J. Klinger (1988), 33) –, das Verbum *eppun* oder *AšBAT* erst am Ende der nächsten Zeile folgte.

¹⁶ Am Tafelphoto der Konkordanz (sub Bo 3585) ist klar der Keilkopf des leicht schräg geführten Keiles von LÚ zu sehen, nicht der Fuß eines Senkrechten wie in der Autographie.

A	5' DAM ^{MEŠ} - <i>ŠU</i> DUMU ^{MEŠ} - <i>ŠU</i>]
B	3' DA]M ^{MEŠ} - <i>ŠU</i> DUMU ^{MEŠ} - <i>ŠU</i> ŠA ^[m] S[UM- <i>ma</i> - ^d LAMMA <i>e</i> - <i>ep</i> - <i>pu</i> - <i>un</i> (?)] ¹⁷
C	5 [DA]M ^{MEŠ} - <i>ŠU</i> DUMU ^{MEŠ} - <i>ŠU</i> ŠA]
A	6' <i>na-at</i> -[<i>kán</i>] URU Al[- <i>da-an-na-za</i> ¹⁸
B	4' ^{UR}]U Al- <i>da-an-na-za</i> <i>kat-ta</i> [<i>ú</i>]-[<i>ua-te-nu-un</i>] ¹⁹
C	6 [na]-[<i>at</i>]- <i>kán</i> URU Al-d[<i>a-an-na-za</i>
A	7' G[IM- <i>an-ma</i>] ^[m] SUM-[<i>ma</i>]-[^d LAMMA- <i>aš</i>
B	5' SAG.GÉME.ARA]D ²⁰ MEŠ- <i>ia</i> - <i>kán</i> ²¹ <i>kat-ta ú-</i> [<i>ua</i>]- <i>t</i> [<i>e-nu-un</i>]
C	7 [GI]M- <i>an-ma</i> ^m S[UM- <i>ma</i> - ^d LAMMA- <i>aš</i>
A	8' [<i>za-ah-ji-i</i>][<i>a</i>
B	6' <i>a-aš-šu-u</i>]š ²² - <i>še-et-ta</i> [<i>da</i>]- <i>ah-ju</i> [- <i>un</i>]
C	8 [<i>za-a</i>]h- <i>hi-ia</i> ²³ [²⁴
B	7' na] <i>m-ma-an</i> URU [<i>Ha</i>]- <i>at-tu</i> -š[i]
C	9 [<i>ar-</i>]h <i>a z</i> [<i>a</i> -
B	8' ú- <i>da-a</i>]h- <i>hu</i> ²⁵ - <i>un</i> INA É LUGAL].G[AL
C	10]RA ²⁶ (-)x[
C	11]x U[RU

¹⁷ Unsichere Ergänzung.

¹⁸ Durch die Duplikate ist die Ergänzung des Stadtnamens nunmehr geklärt, KBo 50, p. XXIII, im Index der Ortsnamen, war noch keine Identifizierung gelungen.

¹⁹ Ergänzt in Anlehnung an den folgenden Satz.

²⁰ O. Carruba (2008), 52, will ARA]D (bzw. Ī]R) lesen, doch fehlt in der Autographie dazu zunächst der Schlußsenkrechte. Auf die Familienmitglieder, Frauen – wozu N. Oettinger (1976), 35, zu vergleichen wäre – und Söhne, kann durchaus die Dienerschaft folgen, vgl. e.g. KUB 23.72 ++, Rs. 7, QA-DU DAM^{MEŠ}-*ŠU-NU* DUMU^{MEŠ}-*ŠU-NU* SAG.GÉME.ARAD^{MEŠ}-*ŠU-NU* (A. Kosyan (2006), 76), und die Anbindung durch =*ia* mag dafür sprechen, einen von Frauen und Kindern verschiedenen Begriff sehen zu wollen. Das Photo (s.o.) läßt allerdings den leicht nach unten gerutschten Schlußsenkrechten erkennen, so daß die ergänzende Lesung im Sinne O. Carrubas unproblematisch ist, nur daß eine längere Wortform zu erwarten steht, siehe Anm. 21.

²¹ Die Stellung der Partikel *-kan* mitten im Satze ist auffällig, aber nicht ohne Parallelen, siehe E. Neu (1993), 145ff., insbesondere das ebd., p. 146, beigebrachte Beispiel aus der Apologie Ḥattušilis III. (H. Otten (1981), 5) I 6f., mit dem der vorliegende Fall die komplexere Nominalphrase teilt, an die die Partikel angetreten ist.

²² Vgl. die Zusammenstellung ähnlicher Formulierungen bei S. Heinhold-Krahmer (2007), 380. Am Photo (s.o.) ist der Winkelhaken vor dem Schlußsenkrechten von UŠ um einiges deutlicher auszumachen als in der Autographie.

²³ So ist nach der Autographie eindeutig zu lesen. O. Carrubas Versuch (2008), 52, hier eine Entsprechung zum Duplikat KUB 23.26 II 6' herstellen zu wollen, ist allein schon aus Gründen der Textverteilung in den Duplikaten abwegig.

²⁴ Vielleicht ist *pa-a-un* zu ergänzen.

²⁵ Am Photo (s.o.) sind entgegen der Autographie die Keilköpfe beider Senkrechter von HU zu sehen. Außerdem vermeint man von AH noch den Aufstrich des oberen Winkelhakens zu erkennen.

²⁶ Mit RA ist nur das Zeichen gemeint, ohne Kontext ist eine Festlegung auf z. B. ANŠE.KUR.]RA, oder NAM.]RA nicht möglich, falls nicht hethitisch phonetisch zu lesen ist.

Von der Rückseite (?) ist nur in KUB 23.26 ein Stück erhalten, das der Vollständigkeit halber in Umschrift angeführt sei²⁷:

Rs. III

x+1	[		]x[
2'	[	]x x [I-NA ^T] [K]UR ^{T_{II}} [-ŠU]	
3'	[	]pa-a-un nu KUR-e hu-u-ma -a[n]	
4'	[	-u]n ²⁸ [n]a-aš-ta ki-i ku-e-nu -un	
5'	[	-n]u-[nu]-un I SIG ₇ gi-im-ra-aš ÉRIN ^{MEŠ} -ŠU ²⁹	
6'	[	M]EŠ-ma-aš-ša-an ZAG ka ₄ -zu-na-aš ³⁰	
7'	[	]x u-ua-ra-aš -ši	
8'	[	UR]UKÙ.BABBAR -ši ³¹	
9'	[	]x x[]x	

Da der Kontext (der Vorderseite), wiewohl stellenweise vervollständigt, nach wie vor fragmentarisch bleibt, ist es wenig sinnvoll, eine Übersetzung des Textes geben zu wollen. Auf drei fragmentarische Zeilen mit Nennung u. a. Pīiamakuruntas und von 1000 Pferden bzw. Streitwagengespannen³², folgt ein partiell vervollständigter Abschnitt, der sich unter Vorbehalt dahingehend³³ paraphrasieren ließe, daß der hethitische König, die Familie – Brüder, weitere nicht mehr sicher auszumachende männliche Verwandtschaft, Frauen und Kinder – Pīiamakuruntas ergriff, und sie dann aus der Stadt Aldanna herabführte. Als er auch dessen Gesinde, wie wohl ergänzend zu lesen ist, herabführte, stellte jemand (Pīiamakurunta oder einer seiner Verbündeten?) sich zum Kampfe. Nach dessen für den hethit. König offenbar siegreichem Ausgang konnte dieser dann auch die unbewegliche Habe nach Ḫattuša überführen und seinem Palaste überstellen.

Die Tatsache, daß immerhin drei Exemplare des Textes in wenn auch kümmerlichen Resten vorhanden sind, zeigt zwar, wie stark die zugehörigen Tafeln fragmentiert sind, gibt allerdings durchaus Berechtigung zur Hoffnung³⁴, daß sich zukünftig noch weiteres zu-

²⁷ Vgl. die Umschrift bei O. Carruba (2008), 52.

²⁸ Etwa [ar-ha ua-ar-nu-nu]-jun.

²⁹ Von I bis MEŠ über Rasur.

³⁰ Diese Wortform muß ungedeutet bleiben. O. Carruba (2008), 52, liest ZAG par-zu-na-aš, womit natürlich ZAG pár-º gemeint ist, läßt im Wortindex auf p. 158 die Deutung offen. Doch ist das erste Zeichen eindeutig QA und nicht PÁR, siehe auch das Tafelphoto der Konkordanz (s. o.). Im Hinblick auf vorausgehendes ZAG könnte man erwägen, in der Wortform einen Ortsnamen mit Auslassung des Determinatives sehen zu wollen, doch ist ein Ort *Kazuna m.W. sonst nicht belegt, vgl. RGTC 6 und RGTC 6/2.

³¹ Über Rasur.

³² Vgl. R. H. Beal (1992), 282.

³³ Bezüglich der Sicherheit der Aussagen sind im einzelnen die Diskussionen in den vorausgehenden Anmerkungen zu vergleichen.

³⁴ Im Hinblick auf das Vorkommen des Ortsnamens Aldanna in KUB 23.26 Vs. II 4' mit Duplikaten käme z. B. KBo 22.13 als Kandidat für Zugehörigkeit zur Textgruppe in Frage (r.Kol. 4' UR_U Altann[a], D. Groddek (2008), 25), ohne daß eine solche Einordnung gegenwärtig beweisbar wäre.

gehöriges Material anfinden wird.³⁵ O. Carruba, (2008), 50, erwägt inhaltlich äußerst plausibel einen indirekten Join von KBo 19.47 und KUB 23.18, nur wäre jetzt die Frage aufzuwerfen, zu welchem der drei Duplikatexemplare – KBo 19.47 + KBo 50.242, KUB 23.26, KUB 23.65 – KUB 23.18 letztendlich gehört. Weiters wäre darauf zu verweisen, daß KUB 23.26 das letzte Zeichen der Zeile konsequent ausrückt, ein Charakteristikum, das auch die Tafel KUB 23.27 aufweist, deren Vs. I Anfang den Textbeginn von CTH 142 bewahrt hat. Ein indirekter Anschluß dieser beiden Fragmente mag daher naheliegen, doch könnte in diesen Fällen allenthalben Autopsie der Originale Klarheit schaffen, zudem ein sicherer Verlaß auf dieses äußere Kriterium der Disposition der Beschriftung nicht besteht. So hatte A. Götze in KUB 23, p. 12 (unten), vermerkt, „Nr. 27 und Nr. 28 könnten zur gleichen Tafel gehören“, was inzwischen definitiv aufzugeben ist, da KUB 23.28 mit KUB 40.5 und KBo 22.4 zusammengeschlossen wurde und zu CTH 14 gehört.³⁶

2. KBo 50.65

Der Editionsband KBo 50 enthält aber, wie oben bereits angeführt, weiteres einschlägiges Material zur Person Pījamakuruntas. Von größter Wichtigkeit für die Diskussion ist dabei das kleine Bruchstück KBo 50.65 (261/w):

x+1 [	]	x nu p[a-
2' [	]	^m SU]M- ^d LAMMA ^l -aš-ma [
<hr/>		
3' [	]	A-BU-IA ^m Ká[n-tu-zि-li-
4' [	]	]x-mi-eš-šar x[
5' [	]	]x x[

Das Fragment ist vom Editor J. L. Miller KBo 50, p. VII, zu CTH 142 („Annalen eines Tudhaliya“) gestellt, ebendort bereits auf die Ergänzung der Namen als Pījamakurunta bzw. Kantuzili verwiesen. Das gemeinsame Vorkommen der Nennung „mein Vater Ka[ntuzili“ und Pījamakurunta, zeigt aber mit aller wünschenswerter Deutlichkeit, so man die plausiblen ergänzenden Lesungen akzeptiert³⁷, daß sich der Verfasser der Annalen als Sohn Kantuzilis definiert und gleichzeitig von Pījamakurunta berichtet. Nun ist einerseits der mh. König Tuthalija, der Sohn des Prinzen und wohl auch Königs Kantuzili war, mit dem (zweiten) Nachfolger Muuattallis I. gleichzusetzen³⁸, also Tuthalija I.(II.)³⁹, wenn

³⁵ Die geringe Größe der Stücke bringt es damit leider mit sich, daß Zugehöriges mangels entsprechender eindeutiger Charakteristika wohl unter CTH 832 landet.

³⁶ Siehe S. Košak (2005c), sub Bo 69/422, vgl. auch D. Groddek (2008), 12.

³⁷ Entsprechend M. Marizza (2007), 144 (Kantuzili), und 156 (Pīyama-^dLAMMA).

³⁸ Anders O. Soysal (2003), Sp. 41ff., vgl. dazu weiter unten.

³⁹ H. Otten (2000), 375f., noch vorsichtig erwägend, mit überzeugender näherer Argumentation O. Carruba (2005), 188f., vgl. auch R. H. Beal (2002), 60f., G. Wilhelm (2004), 75 Anm. 19, J. Freu (2004), 271–304, M. Forlanini (2005), 231 f. Anm. 10.

man die umstrittene Existenz eines Königs Tuthaliya in ah. Zeit⁴⁰ außer Betracht lässt, andererseits begegnet Pijamakurunta aber genau in den Annalenfragmenten eines Königs Tuthaliya, die O. Carruba für Tuthaliya „II.“ in Anspruch nehmen will, der seiner Ansicht nach Enkel des ersten mh. Tuthaliya sein solle mit Ansatz des änigmatischen Hattušilis II. in der Generation dazwischen. Zwangsläufigerweise gibt es zur Behebung dieses Widerspruches drei Erklärungsansätze, bzw. deren vier, wenn man O. Soysals These (siehe unten) zur Identifizierung des Königs Tuthaliya, Sohnes Kantuzilis, mit Tuthaliya TUR mit einbezieht:

1. Es gab zwei Pijamakuruntas in mh. Zeit, im Sinne eines hypothetischen papponymischen Systemes möglicherweise Großvater und Enkel, Zeitgenossen Tuthaliyas „I.“ und „II.“ respektive. Dann wäre KBo 50.65 mit den Texten zu verbinden, die O. Carruba für die Annalen Tuthaliyas „I.“ in Anspruch nimmt.

2. Es gab zwei Könige Tuthaliya in mh. Zeit, deren jeweiliger Vater ein (regierender bzw. nichtregierender)⁴¹ Kantuzili war, mithin eine genealogische Sequenz Kantuzili „I.“ → Tuthaliya „I.“ [→] Kantuzili „II.“ → Tuthaliya „II.“, wobei auch in diesem Falle der in seiner Existenz mehr als unsichere Hattušili II.⁴² aus der königlichen Hauptlinie hinaus-

⁴⁰ Vgl. für den Ansatz M. Forlanini (1995), 129f., J. Börker-Klähn (2004), 215, oder ausführlich R. H. Beal (2003), 13 ff.

⁴¹ Siehe R. H. Beal (2002), 56–61 und G. Wilhelm (2004), 75 Anm. 19, zum großköniglichen Status Kantuzilis, des Vaters von Tuthaliya I./II. Daß auf dem Siegel Bo 99/69 (H. Otten (2000), 375 Abb. 23) des Großkönigs Tuthaliya Vater keinen Großkönigstitel trägt, kann keineswegs dafür in Anspruch genommen werden, daß selbiger Kantuzili nicht auch Großkönig gewesen war. Es ist eben nicht so, daß einfach der Großkönigstitel fehlt, es fehlt jeder Titel überhaupt. Wenn man mit O. Soysal (2003), Sp. 48, daraus schließen wollte, daß Kantuzili „augenscheinlich keine Königswürde innehat“, müßte man auch schließen, daß er gar kein Amt innehatte, also etwa als schwarzes Schaf der Familie bewußt von allen Ämtern ferngehalten worden wäre. Allein die Nennung eines subalternen Titels an dieser Stelle hätte beweisen können, daß Kantuzili nicht als Großkönig amtiert hätte. Dafür, daß LUGAL.GAL (oder anderes?) fehlt, wäre eventuell der fehlende Raum im Innenring des Siegels verantwortlich zu machen, der begünstigt haben dürfte, daß der Siegelschneider keinen Titel anbrachte bzw. ein geplanter Titel bei der handwerklichen Ausführung der Vergessenheit anheimfiel. Indes kann das Fehlen eines Titels womöglich wesentlich einfacher erklärt werden. Ein Blick auf die übersichtliche Zusammenstellung der Siegelinschriften heth. Großkönige der mh. Zeit bei H. Otten (1986), Abb. 8–9, zeigt deutlich, daß bis Muwatalli I. keine Filiation gegeben ist, vielmehr ŠA (AUAS=SU) UŠPAHJU BA.ÚŠ „wer es/(sein) Wort“ verändert, stirbt“ auf Königsnamen und Titel folgt. Erst für Arnuwanda I. ist die Filiation DUMU ^mDuthaliya LUGAL.GAL gegeben. Duthaliya I./II. mit Anführung seiner direkten Deszendenz von Kantuzili hat mit der Gestaltung seines Siegels somit geneuert, steht damit folglich an einem Wendepunkt der Entwicklung. Naheliegend ist somit, daß sein Nachfolger Arnuwanda I. die neue Gestaltung aufgenommen und mit Zusatz der Filiation erst kanonisiert hat; vgl. auch bereits H. Otten (1986), 32–33. Dafür daß Kantuzili ein Mitglied der bestehenden heth. großköniglichen Dynastie und kein Begründer einer neuen Dynastie war siehe z. B. St. de Martino (1991), 19f., J. Klinger (1995), 94f., sowie id. (1995), 242f. (mit der plausiblen Hypothese, in Tuthaliya I./II. einen Enkel Zidantas II. zu sehen, wodurch Kantuzili Bruder des von Muwatalli I. ermordeten Huzziyas II. wäre).

⁴² Vgl. J. Klinger (1988), 32 ff., sowie id. (1995), 243 Anm. 28. Selbst O. Carruba (2005), 199, gibt „gern zu, daß noch kein Hattusili II. eigener Text gefunden worden ist“. Vgl. auch H. Klengel (1999), 125f., T. Bryce (2005), 141. Einen guten Überblick, wer an die Existenz Hattušilis II. glaubt, und wer nicht, geben die Tabellen bei B. Dingol (2006), 20.21.23.25. M. Forlanini (2005), 230ff., schließlich möchte in Hattušili II. einen früh verstorbenen Mitregenten Tuthaliyas I./II. sehen, der keine eigene Regierungs-

katapultiert würde⁴³, es sei denn, man wollte ihn in einer weiteren Generation zwischen Tuthaliia „I.“ und Kantuzili „II.“ ansetzen. Dann wäre KBo 50.65 mit den Texten zu verbinden, die O. Carruba für die Annalen Tuthaliias „II.“ reklamiert.

3. Wollte man hingegen Tuthaliia, den Sohn Kantuzilis, nach O. Soysal⁴⁴ mit Tuthaliia TUR⁴⁵ identifizieren, hülfe das auch nicht weiter, und es ergäben sich genau die gleichen Probleme, nur daß dann entsprechend der Genealogie⁴⁶ der großköniglichen Familie Ḫattušas als Zeitgenosse von Tuthaliias I./II. Urenkel ein zweiter Pījamakurunta postuliert würde, oder man eben beim Ansatz nur eines Pījamakuruntas zwei Tuthaliias mit Filiation „Sohn Kantuzilis“ hätte.

4. Alle Annalenfragmente mh. Zeit, die von bzw. in denen von sich ein König Tuthaliia berichten/berichtet, sind auf einen König zu beziehen, der ganz im traditionellen Sinne als Tuthaliia I./II. zu zählen wäre⁴⁷, wie auch alle Belege mit Bezug auf die mh. Zeit sich auf nur einen Pījamakurunta bezügen.

Allein im Sinne der Ökonomie und Erklärungsstärke kann man dabei die ersten drei hypothetischen Möglichkeiten außer Acht lassen, es sei denn es fänden sich anderen Ortes zwingende Anhaltspunkte und eine Indizienkette wäre stringent zu führen. Doch sind die

zeit aufzuweisen hatte. Zu einem Träger des Namens Ḫattušili in mh. Zeit, der nicht Großkönig war, siehe ausführlich M. Marizza (2007), 119–127.

⁴³ Daß es zumindest zwei Prinzen mit dem Namen Kantuzili in mh. Zeit gab, vgl. F. Pecchioli Daddi (2003), 91 Anm. 63, oder A. M. Dinçol (2001), 89–97, I. Singer (2002), 308ff., spricht zumindest für die Beliebtheit dieses Namens, so daß von daher nichts gegen den Ansatz eines dritten Namensträgers spräche. Doch zweimal einen Kantuzili als Vater eines Königs Tuthaliia zu postulieren, wirkte dann doch schon recht konstruiert.

⁴⁴ O. Soysal (2003), Sp. 41ff. Zu einigen Einwänden gegen O. Soysals Argumentation siehe bereits J. L. Miller (2004), 5–6 Anm. 4. Weiterhin wäre aber vor allem auch zu berücksichtigen, daß eine Adoption ein Rechtsakt ist, der die Filiation in zwei Richtungen ändert. Nicht nur der Adoptivvater bekommt einen ‚neuen‘ (Adoptiv)sohn, auch der Adoptivsohn bekommt einen ‚neuen‘ (Adoptiv)vater. Daß in einem sprachlichen System, wie von O. Soysal angenommen, in der einen wie der anderen Richtung anders verfahren worden wäre, wäre erst einmal gut zu begründen gewesen. Natürlich ließen sich Fälle anführen, in denen der gleiche Sachverhalt in unterschiedlichen Sprachen verschieden deutlich zum Ausdruck kommen kann, so wird der parthische Großkönig Gotarzes II. beispielsweise einerseits griechisch als ΓΩΤΕΡΖΗΣ ΚΕΚΑΥΜΕΝΟΣ ΥΙΟΣ ΑΠΤΑΒΑΝΟΥ „Gotarzes, genannt Sohn Artabanus“, andererseits einfach *Gwtrz ... BRY 'rtbnw* „Gotarzes, Sohn Artabanus“ auf parthisch (in aramäischer Schrift), vgl. dazu Gh. F. Assar (2004), 85, bezeichnet, doch auch hier bleibt es in beiden Fällen bei der rechtsgültigen Nennung des Adoptivvaters. Zudem bedürfte die angenommene Adoption eines Neffen durch Tuthaliia III. einer guten Begründung, denn dieser hatte außer dem in Diskussion stehenden Tuthaliia TUR vier (weitere) eigene Söhne: neben dem ehrgeizigen und umtriebigen Šuppiluliuma (I.) und dem diesem ergebenen Zida noch zwei weitere Söhne, xx-uda und Piruā (KBo 50.184 + KUB 14.14 ++, Vs. 19 (vgl. oben Anm. 2)), die getreu ihrer Eidesleistung zu Tuthaliia TUR gehalten hatten und nach der Beseitigung des Tuthaliia TUR nach Zypern exiliert wurden.

⁴⁵ Zu dessen Person siehe auch oben Anm. 2.

⁴⁶ Vgl. die Stammtafel bei M. Marizza (2007), 194, nur daß dort Tuthaliia TUR als Sohn Tuthaliias III. anerkannt ist; doch als Neffe des jüngeren Prinzen Kantuzili gehörte er der gleichen Generation an wie in O. Soysals Postulat.

⁴⁷ Ganz im Sinne St. de Martinos (1996), 13ff. Die zwischenzeitlich vorgebrachte These P. Tarachas (1997), 74–84, die Tuthaliia-Annalen (CTH 142) auf Tuthaliia III., den Vater Šuppiluliumas I., zu beziehen, kann ohnehin als erledigt gelten, siehe dazu J. Klinger (2002), 446ff.

beigebrachten Indizien in aller Regel mit Problemen behaftet und aus sich selbst heraus nicht eindeutig zu erschließen.

Da zu den einzelnen Stellen, die O. Carruba heranzieht, in aller Regel in der Literatur bereits dezidierte Alternativen vorliegen, vgl. die hier in den Anmerkungen herangezogene Literatur etwa Klingers oder de Martinos, sei dazu einzig auf die sogenannten Königslisten der Hethiter⁴⁸ verwiesen, um deren Rekonstruktion sich aktuell vor allem O. Carruba bemüht⁴⁹, wobei Argumente wie *damnatio memoriae* oder eine (vermeintliche) Unordnung in der Abfolge⁵⁰ eine gewisse Rolle spielen. Dabei ist aber ein wesentlicher Aspekt unbeachtet gelassen. Die ‚Königslisten‘ liegen in zumindest zwei unterschiedlichen Varianten vor, einmal werden auf Opfertische der jeweiligen Könige/ Königinnen bzw. auch Prinzen Opfergaben aufgehäuft (z. B. KUB 11.8 + KUB 11.9), oder aber ein Rind und ein Schaf werden direkt dem jeweiligen Opferempfänger dargebracht, der dativisch durch *ANA* markiert ist (z. B. KUB 11.7 ++⁵¹). In jedem Falle stellen die Listen Ausschnitte aus Festritualen dar und dienen dazu, den Opfervollzug in einem bestehenden Rahmen, also eben auch an einer bestimmten Örtlichkeit, zu vollziehen, wobei die Opfertische möglicherweise, aber nicht zwingend, als feste Installationen anzusehen sind, deren Reihenfolge durch die Aufstellung vor Ort gegeben ist. Auch bei den Fleischopfern an die Mitglieder der regierenden Dynastie Ḫattušas, ist es durchaus möglich, daß selbige durch Bildnisse (ALAM) repräsentiert waren, deren Aufstellung auch durch die Lage vor Ort determiniert gewesen sein kann⁵², vor denen dann auch die Opfertische ihren Platz gefunden hätten. So liegt es im Bereich des Möglichen, daß die Reihenfolge der Listen eben nicht durch die historische Abfolge der Regenten und Prinzen, was naheliegenderweise der Wunsch des heutigen Forschers ist, sondern durch Widerspiegelung sukzessiver Aufstellung entsprechender Opfertische und/oder Bildnisse unter Ausnutzung des vorhandenen Platzes, zu Stande kam, oder sich im Rahmen notwendiger Renovierungsarbeiten änderte.⁵³ Ein solcher Erklärungsansatz ist natürlich keineswegs zwingend, zumal archäologisch bislang keine Reste einer entsprechenden Installation ergraben sind, nur, solange ein solcher Erklärungsansatz als Alternative zu dem bislang üblichen ernsthaft in Erwägung zu ziehen ist, ist letzterer nicht allein gültig und kann nicht als zwingend zu Grunde gelegt werden, um darauf dann weitreichende Schlußfolgerungen zu gründen. Es wird eben allzu leicht vergessen, daß es gerade bei Ritualen einen realen kulttopographischen Hintergrund gab, um dessentwillen diese Texte aufgezeichnet wurden, aus dem man das entsprechende Textmaterial nicht so ohne weiteres herauslösen kann, ohne daß das so gewonnene Bild dann Gefahr liefe, ein Zerrbild der Wirklichkeit abzugeben.

⁴⁸ Nach wie vor grundlegend H. Otten (1968).

⁴⁹ Vgl. O. Carruba (2007), 131–142, oder id. (2008), 125–141.

⁵⁰ O. Carruba (2007), 131.

⁵¹ Für die Anschlüsse siehe S. Košak (2005b), sub 101/u.

⁵² Natürlich ist nicht ganz auszuschließen, daß diese Fleischopfer an einer *Stelle* erfolgten und die Verbindung zum Opferempfänger durch Anrufung dessen Namens erfolgte.

⁵³ Die „uneinheitliche[...] Komposition der ‚Königslisten‘“ (H. Otten (1951), 59), erklärte sich so zwangslös. Auch erscheint es so problemlos möglich, daß Könige, die in den erhaltenen Teilen der Listen in einem bestimmten zeitlich determinierten Block vermißt werden, tatsächlich an anderer Stelle vorhanden waren.

3. KBo 50.253

Das dritte neue Zeugnis für Pijamakurunta, KBo 50.253 (Bo 69/747) kann dagegen in aller Kürze behandelt werden:

r.Kol.	
x+1	x x [a]-r[a-
2'	KUR [URU] A-aš-š[u-ua
3'	^m SUM-DINGIR LAMM[A
4'	nu-uš-ma-aš[

Die Nennung von Aššuua (r.Kol. 2') dürfte dafür sprechen, auch dieses kleine Fragment auf den Pijamakurunta der mh. Zeit zu beziehen. Die Schreibung des Namens ohne MA verbindet das Stück mit KBo 50.65, KUB 23.11 und KBo 12.35.⁵⁴ Inwieweit in dieser Gruppe von Texten, unter Einbezug des Duplikates KUB 23.12 zu KUB 23.11, indirekte Anschlüsse möglich sein könnten, wäre an Hand der Originale zu prüfen.

Alles in allem zeigen die drei hier besprochenen neuen Fragmente aus KBo 50 wieder einmal⁵⁵, daß auch Tafelbruchstücke geringster Dimensionierung durchaus ihren Beitrag zur Diskussion zu leisten in der Lage sind, – und KBo 50 enthält noch viel Material, das es zu erschließen gilt.⁵⁶ Eine Bearbeitung historischer Texte ohne eingehende Sichtung und Heranziehung dieser Nachlese des einschlägigen Materials vorzulegen ist absolut sinnlos.

Bibliographie

- Assar, G. F., Genealogy and Coinage of the Early Parthian Rulers I, *Parthica* 6 (2004), 69–93.
 Badian, E., History from ‚Square Brackets‘, *ZPE* 79 (1989), 59–70.
 Beal, R. H., The Hurrian Dynasty and the Double Names of Hittite Kings, in: de Martino, S. – Pecchioli Daddi, F. (Hrsg.), *Anatolia antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati*, Tomo I, Firenze 2002, 55–70.
 Beal, R. H. The Organisation of the Hittite Military, Heidelberg 1992 (= THeth 20).
 Beal, R. H., The Predecessors of Hattušili I, in: Beckman, G. – Beal, R. – McMahon, G. (Hrsg.), *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of His 65th Birthday*, Winona Lake 2003, 13–35.
 Börker-Klähn, J., Tuthalija, „König der Heiden“, in: Groddek, D. – Rössle, S. (Hrsg.), *šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19.02.1894–10.01.1986)*, Dresden 2004 (= DBH 10), 207–224.
 Bryce, T., *The Kingdom of the Hittites* (New Edition), Oxford 2005².
 Carruba, O., *Annali etei del medio regno*, Pavia 2008 (= StMed 18, Series Hethaea 5).

⁵⁴ Vgl. die Umschrift bei O. Carruba (2008), 51.

⁵⁵ Vgl. z. B. auch D. Groddek, RANT 5 (2008), 109–119.

⁵⁶ Am Rande sei noch darauf hingewiesen, daß KBo 50.148 (1159/v) indirekt an KBo 50.79 (Bo 69/1265) [(+) KBo 50.78 (176/v)] anzuschließen scheint. KBo 50.148 kommt mit kürzester Lücke links von KBo 50.79 zu stehen. Für die Überprüfung des Joinvorschlags an Hand der Tafelphotos der Mainzer Arbeitsstelle sei S. Košak herzlich gedankt.

- Carruba, O., Beiträge zur mittelhethitischen Geschichte I, SMEA 18 (1977), 137–174.
- Carruba, O., Dokumente für die Zeit Tuthaliyas I. und Hattusilis II., in: Süel, Aygül (Hrsg.), V. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri, Çorum 02–08 Eylül 2002/Acts of the Vth International Congress of Hittitology, Çorum, September 02–08, 2002, Ankara 2005, 179–205.
- Carruba, O., Per una ricostruzione delle liste reali etee, in: Groddek, Detlev – Zorman, Marina (Hrsg.), Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag, Wiesbaden 2007 (= DBH 25), p. 132–142.
- Carruba, O., Tuthaliya 00I.* (und Hattusili II.), AoF 32 (2005), 246–271.
- de Martino, S., L'anatolia occidentale nel medio regno ittita, Firenze 1996 (= Eothen 5).
- de Martino, S., Himuili, Kantuzili e la presa del potere da parte di Tuthaliya, in: Imparati, F. (Hrsg.), Quattro studi ittiti, Firenze 1991 (= Eothen 4).
- del Monte, Giuseppe F., Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte. Supplement, Wiesbaden 1992 (= RGTC 6/2).
- del Monte, G. F. – Tischler, J., Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Wiesbaden 1978 (= RGTC 6).
- Dinçol, A. M., Ein interessanter Siegelabdruck aus Boğazköy und die damit verknüpften historischen Fragen, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie Würzburg, 4.–8. Oktober 1999, Wiesbaden 2001 (= StBoT 45), 89–97.
- Dinçol, B., Über die Probleme der absoluten Datierung der Herrschaftsperioden der hethitischen Könige nach den philologischen und glyptischen Belegen, in: Mielke, D. P. – Schoop, U.-D. – Seeher, J. (Hrsg.), Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie/Structuring and Dating in Hittite Archaeology. Voraussetzungen – Probleme – Neue Ansätze/Requirements – Problems – New Approaches. Internationaler Workshop Istanbul, 26–27. November 2004, Istanbul 2006 (= Byzas 4), 19–32.
- Forlanini, M., Hattušili II. – Geschöpf der Forscher oder vergessener König? Ein Vorschlag zu seiner Stellung in der hethitischen Geschichte, AoF 32 (2005), 230–245.
- Forlanini, M., The Kings of Kaniš, in: Carruba, O. – Giorgieri, M. – Mora, C. (Hrsg.), Atti del II congresso internazionale di hittitologia, Pavia 1995 (= StMed 9), 123–132.
- Freu, J., Le grand roi Tuthaliya, fils de Kantuzzili, in: Mazoyer, M. – Casabonne, O. (Hrsg.), Antiquus Oriens. Mélanges offerts au professeur René Lebrun (Volume I), Paris – Budapest – Torino 2004, 271–304.
- Freu, J., La „révolution dynastique“ du grand roi de Hatti Tuthaliya I, Hethitica 13 (1996), 17–38.
- Groddek, D., Hethitische Texte in Transkription. KBo 22, Wiesbaden 2008 (= DBH 24).
- Groddek, D., Die neuen Fragmente der Deeds of Šuppiluliuma. Vorläufige Bemerkungen, RANT 5 (2008), 109–119.
- Groddek, D., Zu den neuen ägyptisch-hethitischen Synchronismen der Nach-Amarna-Zeit, GM 215 (2007a), 95–107.
- Groddek, D., Zur Deutung von heth. išhanattalla-, IJDL 4 (2007b), 37–62.
- Heinhold-Krahmer, S., Arzawa. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, Heidelberg 1977 (= THeth 8).
- Heinhold-Krahmer, S., Drei Fragmente aus Berichten über die Taten Šuppiluliumas I.?, in: Groddek, D. – Zorman, M. (Hrsg.), Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag, Wiesbaden 2007 (= DBH 25), 367–383.
- Klengel, H., Geschichte des hethitischen Reiches. Unter Mitwirkung von Fiorella Imparati, Volkert Haas und Theo P. J. van den Hout, Leiden – Boston – Köln 1999 (= HbOr I/34).
- Klinger, J., Das Corpus der Maṣat-Briefe und seine Beziehungen zu den Texten aus Ḫattuša, ZA 85 (1995), 74–108.
- Klinger, J., Die hethitisch-kaškäische Geschichte bis zum Beginn der Großreichszeit, in: de Martino, S. – Pecchioli Daddi, F. (Hrsg.), Anatolia antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati, Tomo I, Firenze 2002, 437–451.
- Klinger, J., Synchronismen in der Epoche vor Šuppiluliuma I. – einige Anmerkungen zur Chronologie der mittelhethitischen Geschichte, in: Carruba, O. – Giorgieri, M. – Mora, C. (Hrsg.), Atti del II congresso internazionale di hittitologia, Pavia 1995 (= StMed 9), 235–248.

- Klinger, J., Überlegungen zu den Anfängen des Mittani-Staates, in: Haas, V. (Hrsg.), Hurriter und Hurritisch. Konstanzer Altorientalische Symposien II, Konstanz 1988 (= Xenia 21), 27–42.
- Košak, S., Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln 1. Teil. Die Textfunde der Grabungen in Boğazköy 1906–1912, Wiesbaden 2005a (= HPMM 1).
- Košak, S., Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln 3. Teil. Die Textfunde der Grabungen in Boğazköy 1952–1963, Wiesbaden 2005b (= HPMM 3).
- Košak, S., Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln 4. Teil. Die Textfunde der Grabungen in Boğazköy 1964–2004 und Texte anderer Provenienz, Wiesbaden 2005c (= HPMM 4).
- Košak, S., Konkordanz (1.3), sub www.hethiter.net.
- Kosyan, A., Arnuwandas I in the East, AJNES 1 (2006), 72–97.
- Laroche, E., Les noms des Hittites, Paris 1966 (= Études linguistiques 4).
- Marizza, M., Dignitari ittiti del tempo di Tuthaliya I/II, Arnuwanda I, Tuthaliya III, Firenze 2007 (= Eothen 15).
- Miller, J. L., The Kings of Nuhhašše and Muršili's Casus Belli: Two New Joins to Year 7 of the Annals of Muršili II, in: Groddek, D. – Zorman, M. (Hrsg.), Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag, Wiesbaden 2007 (= DBH 25), 521–534.
- Miller, J. L., Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals, Wiesbaden 2004 (= StBoT 46).
- Neu, E., Zu den hethitischen Ortspartikeln, Linguistica 33 (1993), (Bojan Čop septuagenario in honorem oblati), 137–152.
- Oettinger, N., Die Militärischen Eide der Hethiter, Wiesbaden 1976 (= StBoT 22).
- Otten, H., Die Apologie Hattusilis III. Das Bild der Überlieferung, Wiesbaden 1981 (= StBoT 24).
- Otten, H., Das hethitische Königshaus im 15. Jahrhundert v.Chr. Zum Neufund einiger Landschenkungsurkunden in Boğazköy, Wien 1986 (= Sonderabdruck aus AnzÖAW 123 (1986)).
- Otten, H., Die hethitischen historischen Quellen und die altorientalische Chronologie, Mainz – Wiesbaden 1968 (= AAWL 1968, 3).
- Otten, H., Die hethitischen „Königslisten“ und die altorientalische Chronologie, MDOG 83 (1951), 47–70.
- Otten, H., Ein Siegelabdruck Duthalijas I. (?), AA (2000), 375–376.
- Pecchioli Daddi, F., Le cariche d'oro, in: Beckman, G. – Beal, R. – McMahon, G. (Hrsg.), Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of His 65th Birthday, Winona Lake 2003, 83–92.
- Singer, I., Kantuzili the Priest and the Birth of Hittite Personal Prayer, in: Taracha, P. (Hrsg.), Silva Anatolica. Anatolian Studies Presented to Maciej Popko on the Occasion of His 65th Birthday, Warsaw 2002, 301–313.
- Soysal, O., Kantuzzili in Siegelschriften, BiOr 60 (2003), Sp. 41–56.
- Taracha, P., Zu den Tuthaliya-Annalen (CTH 142), WO 28 (1997), 74–84.
- Wilhelm, G., Generation Count in Hittite Chronology, in: Hunger, H. – Pruzsinsky, R. (Hrsg.), Mesopotamian Dark Age Revisited. Proceedings of an International Conference of SCIEM 2000, Vienna 8th–9th November 2002 (Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 6), Wien 2004 (= Denkschriften der Gesamtakademie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 32), 71–79.

Detlev Groddek
Hedwigstraße 69
D - 45131 Essen